

Schwerter und Schwertknäufe der Sammlung von Schwerzenbach

Mit einer Geschichte von Schwert und Dolch

Mit 60 Tafeln und 360 Abbildungen

von Dr. R. Forrer (Straßburg)

SCHWERTER UND SCHWERTKNÄUFE
DER SAMMLUNG
VON SCHWERZENBACH

Mit einer Geschichte von Schwert und Dolch

Mit 60 Tafeln und 360 Abbildungen

von Dr. R. Forrer (Autor)

Carsten Rau (Hrsg.)



Barbarus Books Berlin

Impressum

Copyright: © 2019 Carsten Rau

Anschrift des Herausgebers:

Treskowallee 36

10318 Berlin

Kontakt zum Herausgeber unter: kontakt@barbarusbooks.de

www.barbarusbooks.de

ISBN: 978-3-748539-81-0

1. Auflage von 1905 (Verlag von KARL W. HIERSEMANN, Leipzig)

1. überarbeitete Auflage von 2019 (Barbarus Books Berlin)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek. Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte der Verbreitung auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Weitergabe, Tonträger jedweder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherungen in Datenverarbeitungsanlagen aller Art, sind vorbehalten und benötigen die Genehmigung des Herausgebers.

Printed in Germany.

VORWORT

Seit ungefähr einem Jahrzehnt werden bei uns japanische Schwertstichblätter eifrig gesammelt und studiert. Schon hat sich darüber eine ansehnliche Literatur gehäuft. Es ist daher wohl an der Zeit, dass auch die europäischen Schwertknäufe die ihnen zukommende Würdigung finden. — Die hervorragendste Sammlung dieser Art ist die des k. k. Konservators Carl von Schwerzenbach in Bregenz. Sie zu ordnen und durch Publikation dem allgemeinen Studium dienstbar zu machen war mir eine angenehme Aufgabe. Diesem Wunsch ihres Besitzers bin ich umso lieber nachgekommen, als mein Vorschlag williges Gehör fand, zu den Schwertknäufen auch das reiche Material an Schwertern und Dolchen jener Sammlung fügen und damit eine kurze Entwicklungsgeschichte für Schwert und Dolch verbinden zu dürfen. — Handelt es sich hier auch nicht um weltbewegende Dinge, so hoffe ich doch, dass diese Arbeit das Interesse derer finden möge, welche der Waffenkunde dienen und den Wert des hier beigebrachten, zu einem großen Teil neuen Materials zu schätzen wissen.

Straßburg i. E. 1905.

R. FORRER.



INHALTSVERZEICHNIS

Seite

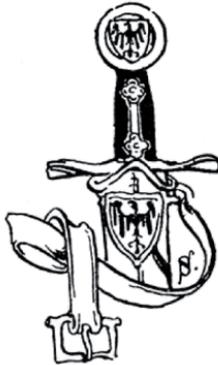
Kapitel 1 Der Werdegang von Dolch und Schwert

Knochen-Dolche in paläolithischer Zeit.....	1
Neolithische Dolche.....	1
Kupferdolche und Kurzschwerter.....	2
Dolche und Schwerter der Bronzezeit.....	2
Schwerter der Hallstattzeit.....	6
Schwerter der Latènezeit.....	9
Der römische Gladius.....	12
Der Scramasax der Völkerwanderungszeit und seine Nachfolger.....	12
Die Spatha der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit.....	17
Die karolingische Spatha.....	18
Romanische Schwerter.....	20
Gotische Schwerter.....	23
Gotische Dolche.....	33
Dolche der Renaissance.....	33
Schwerter der Renaissance.....	33
Alte Künstlerentwürfe für Schwert- und Dolchgriffe.....	39

Kapitel 2 Die Schwerter und Schwertknäufe der Sammlung Carl von Schwerzenbach

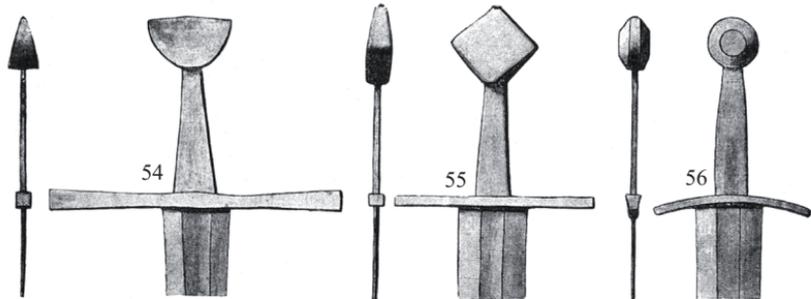
Schwert-Knäufe aus Eisenguss.....	49
Schwert-Knäufe aus Jaspis, Kristall und dgl.....	49
Schwert-Knäufe mit Künstlerplaketten.....	50
Schwert-Knäufe als Uhr- und Waage-Gewichte und dgl.....	51
Schwert-Knäufe ihre Datierung.....	55
Schwert-Knäufe ihre Provenienz.....	58
Marken auf Schwertknäufen.....	59
Arbeitsteilung in der Waffenfabrikation.....	61
Die Auszierung der Renaissance-Knäufe.....	63
Über die Formenverästelungen der Knäufe.....	68
Beschreibender Text zu den Tafeln I—LX.....	83
Bildtafeln I—LX.....	102
Register der Waffenmarken.....	236
Register der im Text erwähnten Fundorte.....	240
Fabrikations- und Beschauorte.....	241
Namen der Waffenschmiede.....	241
Künstlernamen.....	241

Schwert- und Dolchnamen.....242
Knaufformen.....243
Museen und Sammlungen.....243



schiedenen Jahrhunderte folgende Durchschnittslängen der Parierstangen ergeben:

	Beispiele	
Merowinger Spatha	(Fig. 50 u. 61)	ca. 6. Jhd. ca. 6—9 cm.
Karolinger Spatha	(Fig. 51 u. 62)	ca. 9. Jhd. ca. 7—10 cm.
Frühromanisches Schwert	(Fig. 52 u. 63)	ca. 11. Jhd. ca. 10—12 cm.
Spätromanisches Schwert	(Fig. 53, 54 u. 64)	ca. 12. u. 13. Jhd. ca. 15—22 cm.



In diesen Zahlen kommt deutlich die Tendenz zum Ausdruck, die Parierstange so stark als es möglich war, d. h. ohne, dass durch die große Länge die Handhabung behindert war, zu verlängern. Zweifellos sah man in dieser Verlängerung einen erhöhten Schutz der fechtenden Hand und selbst des Armes.

Die völlig veränderte Schwertform der spätromanischen Zeit lässt auf eine veränderte und ich glaube sagen zu dürfen entwickeltere Fechtkunst schließen. Wenn wir die Heldengedichte des ersten Jahrtausends durchmustern, sehen wir, dass das Schwertgefecht jener Helden meist nur in einem bloßen gegenseitigen Aufeinanderloshauen und -loshacken bestand, wo eben zumeist derjenige Sieger blieb, welcher die beste Brünne, den solidesten Helm und den widerstandskräftigsten Schild besaß. Im Einklang damit steht die durch all diese Heldengedichte jener Zeit wie ein roter Faden sich durchziehende, fast abergläubische Verehrung besonders widerstandsfähiger Schutzwaffen. Das Schwert ist in jener Zeit, wie schon gesagt, ausschließlich Hiebwaffe und war dies bis ungefähr ins 11. Jahrhundert. Tatsächlich zeigt die anno 1066 entstandene Tapete von Bayeux unter den vielen Schwertkämpfern keinen, der sein Schwert gegen eine Brünne zum Stoß führt; stets nur holt er damit zum Hieb aus⁵⁵. — Ein etwas anderes Bild zeigt uns der in der zweiten Hälfte des 12.

⁵⁵) Vgl. Tostain, *Reproduction complète de la célèbre tapisserie de la reine Mathilde, retraçant la conquête de l'Angleterre par Guillaume-le-Conquérant* (1066).

Jahrhunderts im Elsass entstandene Hortus deliciarum der Äbtissin Herad von Landsberg⁵⁶. Auch dort ist das Schwert in der Hauptsache noch Hieb- und Stoßwaffe und spaltet Helm und Brünne, aber bereits auch erscheinen einige Gewappnete, welche sich des Schwertes als Stoßwaffe bedienen. Von da an wird es in dieser letzteren Eigenschaft immer häufiger. Allem Anschein nach — dafür sprechen sowohl die Abbildungen, wie die Formen des Schwertes selbst — datiert erst ungefähr aus der Zeit zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert eine eigentliche Schwertfechtkunst. Es ist eben die Zeit, wo das Schwert sich aus der reinen Hieb- und Stoßwaffe zu einer Waffe für Hieb und Stoß entwickelt. Das konnte auch erst mit dem Moment geschehen, wo das Schwergewicht der Klinge von ihrer vorderen nach der hinteren, nach der Griffhälfte verlegt wurde, und wo Knauf und Parierstange sich der neuen Form und der neuen Fechtweise anpassten.

Das gotische Schwert baut sich vollkommen auf dem eben geschilderten auf. Es sucht neue Verbesserungen und bietet deshalb mancherlei Umgestaltung. Gleichzeitig aber zweigen sich aus der gegebenen Stammform allerlei selbstständig sich weiterbildende Spezialformen ab, welche besonderen Zwecken zu dienen hatten und verschieden waren für die verschiedenen Arten des Kampfes, verschieden für den Kampf zu Fuß und den zu Ross, verschieden für Parade und verschieden für die mancherlei Gattungen des Waidwerkes⁵⁷.

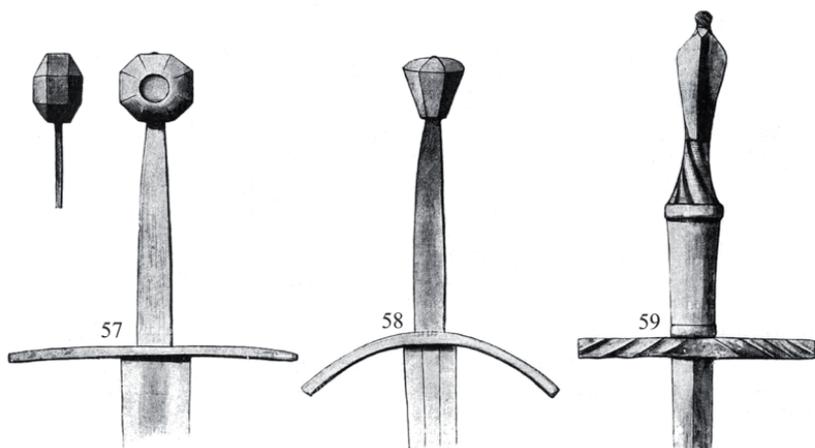
Der dadurch geschaffene Formenreichtum wurde noch vermehrt durch Zwitterformen, welche infolge Neuverwendung alter Klingen entstanden. Man versah alte Klingen mit neuen und schweren Knäufen und wohl auch noch mit neuen breiten Parierstangen. Nicht selten begegnet man derartigen Waffen und sie bilden oft genug das Kopfzerbrechen von Sammlern und Museumsdirektoren. Wo es sich um Schwerter handelt, welche dergleichen Umformungen in alter, nicht erst in neuerer Zeit infolge schlechter Ergänzung, erfahren haben, darf man sie wohl als ausrangierte Ritterwaffen bezeichnen, welche geringem Fußvolktruppen, dem Tross und den Bauern des 14. und 15. Jahrhunderts als Wehr zugewiesen waren.

56) Vgl. Straub & Keller, Hortus deliciarum par l'abbesse Herrade de Landsperg (Strasbourg, 1873—1875). — Forrer, Der Odilienberg (Straßburg 1875) und derselbe: „Studienmaterial zur Geschichte der Mittelalterwaffen“ in Zeitschr. f. histor. Waffenkunde II. p. 310 u. ff.

57) Als Fußvolkschwerter dürften vielleicht die Schwerter von Fig. 55 und 56 aufzufassen sein.

Fig. 55. 13. Jahrhundert, mit ca. 93 cm Totallänge und hohlem Vierecksknauf. Aus Genf (Koll. Forrer).

Fig. 56. 14. Jahrhundert, mit defekter, einst ca. 85 cm langer Klinge und leichtem Rundknauf. Aus dem Bielersee (Koll. Forrer).



Von diesen wenig charakteristischen Exemplaren sticht das ritterliche Schwert des 14. Jahrhunderts als eine sich durch Schönheit und Kraft der Form auszeichnende Waffe vorteilhaft ab (Fig. 65⁵⁸).

Es hat abermals Verlängerung erfahren. Die Klinge ist an der Wurzel verbreitert, die Parierstange verstärkt und der Knauf noch schwerer geworden. Ganz besonders wichtig und beachtenswert ist aber die um 1300 einsetzende und im 14. Jahrhundert immer greifbarer gewordene Verlängerung des Griffes: Nachdem man den Wert eines schweren Knaufes als Gegengewicht zur Schwere der Klinge erkannt, geht man einen Schritt weiter und erhöht durch Verlängerung des Griffes die Hebelkraft des Knaufes. Wie sehr der Waffenschmied bei der Berechnung der Größenverhältnisse mit dieser Hebelkraft rechnet, geht aus der Beobachtung hervor, dass je größer und schwerer die Klinge, je größer und schwerer stets auch der Knauf ist. — Dieser geht allmählich aus der Pilz- oder Linsengestalt in eine abgeflachte Kugel über — in eine liegende, gedrückte Ovalekugel (Fig. 57⁵⁹) oder in den regelrechten Rundknauf (Fig. 56 u. 66), der seinerseits dann wieder senkrecht gestreckt wird und allerlei Varianten erlebt (vgl. Fig. 58, 59 etc.⁶⁰).

58) Fig. 65. Frühgotisches Schwert der Zeit um 1300—1330, 119 cm lang, davon 97 ½ auf die Klinge, 17 cm auf das Griffinnere entfallen; der Knauf ungemein breit und schwer (8 ½ zu 6 ½ cm Breite bei 4 cm Höhe). Auf der Klinge bronzene T Marke inkrustiert. Gefunden im Rhein zwischen Kehl und Straßburg (Sammlung Forrer).

59) Fig. 57. Frühgotisches Reiterschwert der Zeit um 1400, mit schwerem, beiderseitig eingetieftem Knauf und 17 cm Griffweite, die Klinge unvollständig. Aus dem Rhein bei Mainz (Koll. Forrer).

Das Schwert dieser Zeit geht auf Hieb wie Stoß, ist aber im 14. Jahrhundert noch mehr Hieb- als Stoßwaffe. Wie ehemals Brünen, ist jetzt seine vornehmste Aufgabe das Durchhauen der Plattenpanzer und Eisenhüte.

+ CHVNRAT • VIL • VERDER • SHENKE „Konrad viel werter Schenke
+ HIE • BI • DV • MIN • GEDENKE • Hierbei Du mein gedenke
+ VON • VINTER • STETEN • HOHGEMVT Von Winterstetten hochgemut
+ LA • GANZ • DEHAINE • USENHVT. Lass ganz keinen Eisenhut.“

So steht auf dem, dem Conrad Schenk von Winterstetten (1209—1243) zugeschriebenen, vielleicht zu dessen Andenken gefertigten Schwert im Dresdener Johanneum⁶¹. Um 1400 hat sich das Schwert dann aber zu einer Waffe ausgebildet, die gleichmäßig für Hieb wie Stoß berechnet ist (vgl. Fig. 66⁶²).

In der Folgezeit zeigt sich nun eine merkwürdige, aber gerade in der Entstehungsgeschichte der Waffen öfters zutage tretende Erscheinung. Statt weiterhin im Schwert Hieb- und Stichwaffe gleichmäßig zu vereinigen, schafft man zwei getrennte Arten, die eine mehr Hiebwaffe, die andere mehr dem Stoß dienend. Es entstehen derart zwei oder vielmehr drei Gruppen von Schwertern. Die eine ist ganz auf den Stoß, den Stich eingerichtet, die andere mehr oder weniger ausschließlich auf den Hieb berechnet; die dritte endlich bewegt sich zwischen beiden Gattungen, d. h. hält die alte Tradition, beiden Zwecken zu dienen, aufrecht.

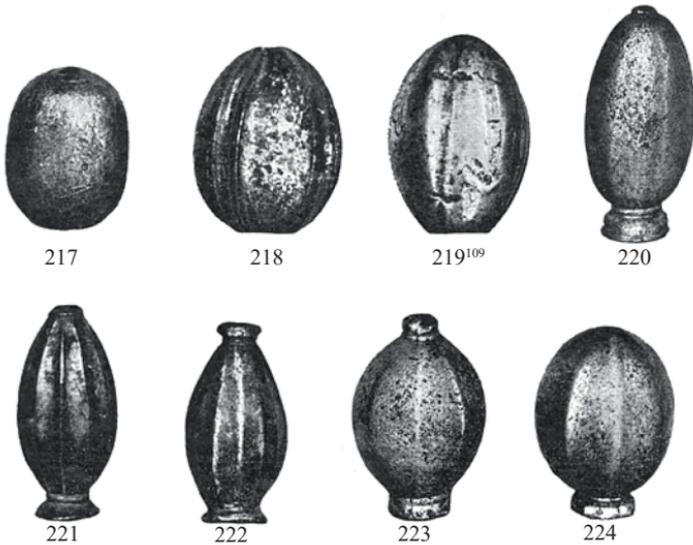
Es ist interessant, hier, wo das Schwert seine Einheit verliert, sich, wie oben erwähnt, in zahlreiche Abarten verästelt, einen Rückblick zu werfen auf das Bild, welches sich uns bietet bei Betrachtung des Verhältnisses zwischen Hieb- und Stoßeigenschaft des Schwertes im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende:

60) Fig. 58. Gotisches Schwert mit 16 cm Griffweite, defekter Klinge und Parierstange. Aus dem Rhein (Koll. Forrer).

Fig. 59. Spätgotisches Stoßschwert der Zeit um 1450—90, mit leder- und schnurbelegtem Holzgriff, 123 ½ cm lang. Gefunden im Rhein bei Mainz (Koll. Forrer). (Zeitschr. f. histor. Waffenkunde, II. Bd. p. 50).

61) Über diese und weitere Schwertinschriften dieser Ära vgl. man besonders R. Wegelis verdienstvolle Arbeit: „Inschriften auf mittelalterlichen Schwertklingen“ (Leipzig, 1904). Gute Abbildung des Schwertes des Conrad von Winterstetten bei Mansberg, Wäfen und Wicgewaete der deutschen Ritter des Mittelalters (Dresden, 1890, pl. I).

62) Fig. 66. Gotisches Schwert für Hieb und Stoß, aus der Zeit um 1400. Der Rundknauf mit Wappen, der Griff beledert, auf der Klinge in der kurzen Hohlkehle Marken (Sammlung Hanns Graf Wilczek, Schloss Kreuzenstein. Nach Wilczek, Erinnerungen eines Waffensammlers, pl. IV, 5).



Renaissance-Knäufe in Pflaumenform.

geschah das mit Rücksicht auf die an jener Seite rascher eintretende Gefahr der Abnutzung. In dieser Hinsicht ist das schöne Schwert von Taf. XLIV ganz besonders lehrreich. Es zeigt auf der Vorderseite Silberstift-Einlagen nebst Goldtauschierung; auf der Rückseite ist die Parierstange bloß flach vergoldet und die Rückseite des Korbes entbehrt sowohl der Tauschierung wie der Vergoldung, da beide zu sehr baldiger Abreibung ausgesetzt waren. Dagegen ist auch die Rückseite des Korbes mit tiefgehend eingesetzten Silberstiften belegt, da diese selbst bei Abscheuerung des Eisens immer noch sichtbar blieben.

108) Knauf Fig. 216 trägt die nebenstehende, wohl Augsburger, Pinienzapfenmarke und die späterzeitlich aufgeschlagene Jahreszahl 1717.



109) Der Pflaumenknauf Fig. 219 trägt die nebenstehenden Markenabschläge:



Wir sehen da einen prächtigen Kopf mit reich modelliertem Narrenhelm (Fig. 306 u. 3 u. 5 Taf. XXXIV). Merkur mit Flügeln am Haupt (Fig. 5 Taf. XXXV), Minerva in Maskaron verziertem Prachthelm (Fig. 7 Taf. XXXV), bärtige Kriegerköpfe in elegant geschweiften, antikisierenden Morions (Fig. 1—4. 6, 8 u. 9 Taf. XXXV u. Fig. 10 Taf. XXXVI) und Krieger in Schuppen- und Visierhelmen (Fig. 1, 3, 5 u. 6 Taf. XXXVI). Daneben erscheinen Jünglings- und Frauenköpfe, ein Türkenkopf mit Turban (Fig. 7 Taf. XXXVII) und endlich ganz besonders oft Mohrenköpfe mit Haarreifen und Ohrgehängen (Fig. 7 Taf. XXXVI und 1—6 Taf. XXXVII). Manche dieser Kopfknäufe sind wahre Kunstwerke in Modellierung und Schnitt und durch reiche Silbereinlage noch reizvoller gestaltet. Andere freilich sind von Künstlern unterster Stufe geschnitten und sind ersichtlich zum Teil Verrohungen der Spätzeit. Vorzügliche Anhaltspunkte bieten hier für die Datierung die Haartracht und die Helmformen dieser Kopfknäufe. Beide verweisen die Knäufe der Tafel XXXV in die Zeit um 1560—1590, die der Tafel XXXVI an die Wende des 16. Jahrhunderts und die zwei nach der Mode frisierten Köpfe Fig. 8 u. 9 Taf. XXXVI in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts. Die Mehrzahl derselben scheint in Italien entstanden zu sein; darauf deuten sowohl die Provenienz, wie die Helmform u. a.



Durchbrochen geschnittene Hohlknäufe des 17. Jahrhunderts.

113) Vgl. Boeheim, „Handbuch der Waffenkunde“, Fig. 303, 78 cm langes italienisches „Fußknechtsschwert“ des Andrea Ferrara in Belluno um 1530.

Totallänge 115 cm. Ende des 16. Jahrhunderts. Provenienz Schweiz.

2. Reiterschwert des 17. Jahrhunderts, von 95 cm Länge, der Knauf flach geschnitten, die Klinge einschneidig, darauf rohe Wolfsmarken und das Zeichen:



3. Schiavona mit geschnittenem Eisenknauf, 17. Jahrhundert, von 109 ½ cm Länge, mit Eisendraht umwundenen Griff; auf dem Korb der nebenstehende Venezianer Beschaustempel mit dem Löwen, auf der späteren Klinge die Adlermarke und POTZDAM:



POTZDAM

4. Schiavona des 17. Jahrhunderts, mit flachem Eisenknauf und geripptem Ledergriff. Totallänge 101 cm. Auf dem Korb Venezianer Beschaumarke mit dem Markuslöwen, analog Nr. 3, auf der Klinge eingeschlagene S Marke wie nebenstehend:



Tafel LV.

1. Spanischer Linkehanddolch der Zeit um 1600, mit reichen, in Eisen geschnittenen Durchbrechungen und in gleicher Form dekoriertem Eisengriff. Totallänge 58 cm. Auf der Klinge die Marke:



1a. Derselbe Dolch von der Seite gesehen.

1b. Die dazu gehörige Scheide aus braunem gepunztem Leder.

Tafel LVI.

1. Pistolendolch vom Ende der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Der Knauf á jour geschnitten, mit antikisierendem Reiter, ein ebensolcher auf dem Parierring. Der Griff mit Draht umflochten. Die Klinge in Ätzzradierung mit Arabesken verziert. Auf der Klinge ein kleines Feuerrohr von 7 mm Kaliber und 14 cm Seelenlänge, an der Wurzel mit vergoldetem Ätzzornament verziert. Der Mechanismus des Feuersteinradschlusses ist nach beiden Seiten mit je einer gravierten Bronzescheibe verdeckt bzw. geschützt. Totallänge 47 ½ cm.

Tafel LVII.

1. Dolch aus Graubünden, von noch gotisierender Form, 38 ½ cm lang und 1544 datiert. Der geschnittene Eisenknauf wird nach oben durch eine Silberrosette festgehalten. Der Griff besteht aus Horn. Die Klinge ist geätzt und vergoldet, auf der einen Seite mit Renaissanceornamenten geziert, auf der anderen Seite mit einer teilweise leider abgewetzten Inschrift, davon ich noch lesen kann: „Lieb habe miner mit (...) anno domini 1544“.

2. Dolch der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts oder um 1600 mit Scheide und Besteck. Der Dolch 39 ½ cm lang, mit Eisenknauf und Eisendrahtumwicklung. Die Scheide in durchbrochenem Eisen gearbeitet, mit Lilienornament und schwarzer Samtunterlage. Das zugehörige Besteck besteht aus Messer und Gabel mit schwarzem Horngriff. Aus Graubünden.

3. Dolch des 16. Jahrhunderts, 38 cm lang mit goldtauschiertem Griff und Stahldrahtumwicklung. Auf der Klinge: Krone mit eigenartigem Stern, wie nebenstehend: 

4. Stilet mit Eisengriff in Schnitzzier. 31 ½ cm lang. Um 1600.

5. Stilet mit in Eisen geschnittenem Griff. 35 cm lang. Um 1600. Italienisch.

Tafel LVIII.

1. Dolch des 16. Jahrhunderts mit silbertauschiertem Griff. Stahldrahtumwickelt. 46 ½ cm lang.

2. Dolch des 16. Jahrhunderts mit Gold- und Silbertauschierung, der Griff mit Stahldraht umwunden 56 cm lang.

3. Dolch des 16. Jahrhunderts mit Relief, inkrustierten Silber, die glatten Flächen vergoldet. Der Griff mit verschiedenartigem, farbigem Draht umwunden. Die Klinge mit sogenannten Giftzügen und durchbrochen. Totallänge 44 cm.

Tafel LIX.

1 u. 1a. Venezianer Nobili-Dolch vom ersten Viertel des 18. Jahrhunderts 49 ½ cm lang mit silbernem, teilweise vergoldetem Griff und silberner Scheide (1a). Diese graviert mit Trophäen und Ornamenten und bezeichnet J. G. Die Klinge durchbrochen.

2. Venezianer Nobili-Dolch mit Silbergriff, durchbrochener Eisenklinge und Silberscheide. Der Dolch 48 ½ cm lang. Die gravierte Scheide datiert 1761.

3 u. 3a. Venezianer Nobili-Dolch mit vergoldetem Silbergriff. Der Griff, wie die anderen, silberdrahtumwunden; auf der Parierstange Knopf mit eingesetzten Glassteinen, die Klinge durchbrochen gearbeitet. Die Scheide (Fig. 3a) silbergraviert, nielliert, vergoldet und bezeichnet IDN1743. Totallänge 50 cm.

C

Tafel I.





7



8



9



10



11



12



6



7



8



9

Tafel XXXVI.





3

REGISTER DER WAFFENMARKEN.

Beschau- und Waffenschmiedemarken der abgebildeten Schwerter, Dolche und Schwertknäufe der Sammlung C. von Schwerzenbach.

Nr. 1 Marke: 

Gehört zu: Glockenrapier Fig. 1, Tafel XLVII.

Bemerkungen: Gekrönter Königskopf m. Rüstkragen. Bei Boheim („Waffenkunde“) die Marke d. Johannes Wundes in Solingen, 1560-1610.

Teufelsfratze. Diese b. Boheim m. Tierbeizeichen die Marke des Klingenschmiedes Peter Bras von Meigen, 17. Jahrhundert.

Nr. 2 Marke: 
Schwedensäbel Fig. 123, Seite 43.
Behelmtter Kopf mit Rüstkragen.

Nr. 3 Marke: 
Reiterschwert Fig. 94, Seite 35.
Halbmond und bekröntes A.

Nr. 4 Marke: 
Hallwyl-Schwert Fig. 98, Seite 38 u. Tafel XLIII.
Halbmond und bekröntes T O (Toledo).

Nr. 5 Marke: 
Schwert Fig. 96, Seite 35.
Roher Passauer Wolf.

Nr. 6 Marke: 
Richtschwert Taf. LX.
Mohrenkopf mit Stirnband. Wohl Solingen.

Nr. 7 Marke: 
Knauf Fig. 189, Seite 63.
Vogelkopf, Lilie etc.

Nr. 8 Marke: 
Birnknauf Fig. 148, Seite 56.

Jütland, S. 2.
 Kaltenhausen, S. 6.
 Kehl, S. 24.
 La Tène (siehe Tène).
 Lago Trasimeno, S. 13.
 Laugerie Basse, S. 1.
 Mainz, S. 5, 7, 20, 24, 25, 83.
 Meilen, S. 1.
 Mykene, S. 7.
 Neuenburger See, S. 10, 16, 17.
 Niederburg, S. 20.
 Norddeutschland, S. 14.
 Perugia, S. 7.
 Rankweil, S. 45.
 Rhein, S. 20, 21, 24, 25, 83.
 Saebö, S. 18.
 Sinzing, S. 16.
 St. Blaise, S. 3.
 St. Michael, S. 13.
 Sternberg, S. 8.
 Straßburg, S. 20, 24.
 Sulmona, S. 6.
 Tène, S. 10.
 Ungarn, S. 6, 7.
 Vinelz, S. 2.
 Vorarlberg, S. 45, 83.
 Ziehl, S. 7, 10, 11, 17.
 Zypern, S. 3.

FABRIKATIONS- UND BESCHAUORTE

Augsburg, S. 60, 66, 72, 238.
 Basel, S. 39, 60, 84, 237.
 Innsbruck, S. 60, 86.
 Kempten, S. 56, 60, 238.
 Passau, S. 36, 97, 236.
 Potsdam, S. 99, 237.
 Solingen, S. 101, 236.
 Toledo, S. 38, 95, 236, 240.
 Valencia, S. 95.
 Venedig, S. 99, 100, 237.
 Wien, S. 60, 87.

NAMEN DER WAFFENSCHMIEDE

Antanni, S. 98.
 Bras, Peter (Meigen), S. 236.
 Caino(s), S. 35, 95, 98, 238.
 Coel, Ermanno, S. 36.
 Corrientes, Domingo (Toledo), 240.
 Ferrara, Andrea (Belluno), S. 75.
 Ingelred, S. 20.
 Johani, S. 43.
 Peira, Ludovicus, S. 34.
 Pichinnio, Anthoni, S. 38.
 Picinino, Antonio, S. 96.
 Rodriguez, Domingo (Toledo), S. 38, 240.
 Rosmarkht, Philipp, S. 96, 240.
 Sabinus, S. 12.
 Sahagom, S. 44
 Sahagun, Alonso de (Toledo), 240.
 Seusenhofer, S. 237.
 Ulfberht, S. 20.
 Weigel, Melchior (Augsburg), 97.
 Wirsberger, Joh. (Solingen), S. 98.
 Wundes, Johannes (Solingen), 236.

KÜNSTLERNAMEN

Albrecht Dürer, S. 15, 39, 40, 49.
 Antico, S. 50.
 Antoine Jacquard, S. 40.
 Bartolomeo Melioli, S. 50, 91 u.
 Fig. 4, Tafel XXXIV.
 Benvenuto Cellini, S. 39, 40, 89.

Francesco di Boggio, S. 50.
Giovanni Fiorentino, S. 50.
Hans Holbein, S. 39, 40, 49, 77.
Hans Mielich, S. 40, 50.
Heinrich Aldegrever, S. 39, 40, 49.
Jost Ammann, S. 48, 62, 63.
Moderno, S. 50.

Pierre Woëriot, S. 40 u. Figur
112—114.
Polydoro da Caravaggio, S. 40
Riccio, S. 50, 91 u. Fig. 4, Tafel
XXXIV.
Virgil Solis, S. 40.
Wenzel Jamnitzer, S. 39, 40.

SCHWERT UND DOLCHNANMEN

Bajonett, S. 34.
Bauernschwert, S. 29.
Bidenhänder, S. 86, 237.
Braquemart, S. 15.
Breitschwert, S. 29.
Cinque Dea, S. 29.
Cordulasch, S. 42.
Coutelas, S. 15, 16, 29, 238.
Degen, S. 42, 44, 46, 47, 57, 62, 73,
77, 88-91, 93, 96, 97, 240.
Dussäge, S. 29.
Ensis, S. 8.
Fauchon, S. 15.
Fechtschwert, S. 29.
Gladius Hispaniensis, S. 7, 8, 12,
17, 18.
Glockendegen, S. 38, 236.
Handschar, S. 14.
Hirschfänger, S. 15.
Hofdegen, S. 96.
Korbschwert, S. 38, 63.
Langue de boeuf, S. 29.
Langwehr, S. 62.
Linkehanddolch, S. 33, 34, 99, 237.
Main gauche, S. 33, 34.
Nobili-Dolch, S. 100.
Ochsenszunge, S. 29, 42, 44, 46,
239.
Panzerbrecher, S. 33.
Parierdolch, S. 33, 34.

Pistolendolch, S. 99.
Porschwert, S. 29.
Rapier, S. 33, 36, 42, 57, 59, 96.
Richtschwert, S. 29, 101, 236.
Säbelschwert, S. 13, 15, 29, 46.
Sägeschwert, S. 29.
Schiavona, S. 36, 45, 99.
Schwedensäbel, S. 43, 46, 236.
Schweinsschwert, S. 29.
Schweizerdegen, S. 29.
Schweizerdolch, S. 33.
Scramasax, 12—17.
Seitengewehr, S. 34.
Spatha, S. 12, 17—22, 26.
Springdolch, S. 32, 239.
Stecher, S. 33, 42, 44.
Stilett, 1, 33, 34, 100.
Stoßschwert, S. 25, 28, 29, 36, 98.
Türkischer Säbel, S. 37.
Ungarischer Säbel, S. 45.
Ungarischer Stecher, S. 37.
Wehr, S. 37, 42, 44, 46, 62.
Wurmschwert, S. 19.
Zeremonienschwert, S. 29, 37, 56.
Zweihänder, S. 28, 29, 39, 44, 46,
55, 86, 87, 97.

KNAUFFORMEN

- | | |
|---|--|
| <p>Astknäufe, Fig. 165—169 und Tafel IX.</p> <p>Birnknäufe, Fig. 146—164, 201 bis 208, und Taf. IV, VII, VIII, X und XX.</p> <p>Durchbrochene Hohlknäufe, 292 bis 299.</p> <p>Flachknäufe, 51.</p> <p>Flacon-Knäufe, 225—231.</p> <p>Gedrückte Knäufe, 271—278.</p> <p>Gefensterter Knäufe, 232—237.</p> <p>Gehörnter Knäuf, 359.</p> <p>Geperrte Knäufe, 260—264 u. Taf. XI.</p> <p>Gerippte Knäufe, 239—259.</p> <p>Gewülstete Knäufe, Taf. XII.</p> <p>Hohlknäufe, 323 u. Fig. 3, Taf. I.</p> <p>Knospknäufe, 187—193.</p> <p>Kopfkäufe, 306—311, 360 u.</p> | <p>Tafeln XXXIV—XXXVII.</p> <p>Krautkopfkäufe, 177—186.</p> <p>Kugelknäufe, Taf. I etc., XVIII etc.</p> <p>Lilienknäufe, 119.</p> <p>Muschelknäufe, Taf. IV.</p> <p>Pflaumenknäufe, 209—224.</p> <p>Pilzknäufe, 47, 50—53.</p> <p>Pinienknäufe, Taf. XVII.</p> <p>Plakettenknäufe, Taf. XXXIV.</p> <p>Rundknäufe, Tafeln I, II etc.</p> <p>Spiralenknäufe, 20, 36.</p> <p>Tierkopfkäufe, 312—317 u. Taf. XXXVIII, XXXIX.</p> <p>Unterbundene Knäufe, 332—335.</p> <p>Vasenknäufe, 194—200, 265—284 und Taf. XIII, XIV.</p> <p>Wappenknäufe, Fußnote 108 u. Fig. 1, Taf. II, Fig. 2, Taf. XL.</p> <p>Zwiebelknäufe, Taf. VII.</p> |
|---|--|

STAATLICHE UND PRIVATE SAMMLUNGEN

- | | |
|--|--|
| <p>Athener Museum, S. 7 u. Fig. 17.</p> <p>Berliner Kgl. Museum, S. 50, 51.</p> <p>Berner Historisches Museum, 10, 17 u. Fig. 30, 60.</p> <p>Essener Schatzkammer, S. 37.</p> <p>Kopenhagener Nord. Museum, S. 3, und Fig. 6, 33.</p> <p>Lausanner Museum, 2 u. Fig. 4,</p> <p>Mainzer Zentralmuseum, Fig. 23.</p> <p>Münchener Bayer. Schatzkammer, S. 50.</p> <p>Sigmaringer Fürstl. Museum, S. 14, 17 und Fig. 35, 50, 61.</p> <p>Solothurner Zeughaus, S. 97.</p> <p>Straßburger Museum, S. 6 und Fig. 15.</p> | <p>Stuttgarter Kgl. Sammlung, S. 8.</p> <p>Wiener naturhist. Hofmuseum, S. 6 u. Fig. 16, 26, 32.</p> <p>Wiener Schatzkammer, S. 56.</p> <p>Wiener Kaiserl. Waffensammlung, S. 37.</p> <p>Zürich: Schweizer Landesmuseum, Fig. 7, 21.</p> |
|--|--|

Achille Cantoni, Mailand S. 52.

Dr. R. **Forrer**, S. 1—7, 10, 12—16,
20, 21, 23—25, 28, 46, 51 und Fig.

1, 2, 5, 8—11, 18, 20, 29, 47—49,
51, 53—59, 62, 64, 65, 67, 68.

Prof. **Girod**, Clermont-Ferrand, S.
1.

H. G. **Gutekunst**, Stuttgart, 52, 83.

Habich, Kassel, S. 89.

Hefner-Alteneck, München, S. 50,
51.

Freiherr von Lipperheide, Berlin,
S. 6 und Fig. 12.

Konservator von **Schwerzenbach**,
Bregenz: S. 28, 29, 33—36, 38,
39, 43—46, 49—55, Fig. 69—102,
119—131, 133—360 u. sämtliche
Knäufe, Dolche und Schwerter der
Tafeln I—LX.

Spitzer, Paris, S. 50, 51.

Thewalt, Köln, S. 51.

Wallace, London, S. 50.

Graf **Wilczek**, Kreuzenstein, S. 19,
20, 25, 46, 47, 50, 52, u. Fig. 52,
63, 66.

Prinz **Windisch-Grätz**, Wien, S. 10
Fig. 27.

Rich. **Zschille**, Großenhain, S. 7,
13—16, 28, 46, 51 u. Fig. 36, 37.